

Bruggen, 9. April 1925.

liebe Karl und Nelly,

Iben kam die frohe Lebens-
nachricht, d man wird alles bei Seite gelegt, alle Züge
werden angehalten, d während (nicht nur ein
Stumpen, sondern) eine lange, nachdenkliche Morgen-
igarre langsam verrauchet, werdet Ihr d wird Euer
Jüngster, Johann Jakob, gebührend begrüßt. Also
noch während der Fastenzeit, aber doch schon unfern
ihrer Ende ist es unter euch gehalten, einen guten,
unser Lage durchaus entsprechenden Augenblick er-
wählend, und dieser unserer Lage d diesem seinem
Augenblick entsprechen nun auch seine heftlichen
Namen. Die besonnene Rückkehr zum Täufer und
zum Stand der Verheissung bei den Vätern des alten
Bundes steht uns wohl an - Jakob steht auch bei
uns in Erwägung - und ist keineswegs als Resignation
zu deuten, wohl aber als Abkehr von allem allzu-
lautem d vorzeitigem risus paschalis. Wir wollen
nichtsamt unseren Familienkolonnen ruhig d getrost
unsern Weg in dieser Zwischenzeit fortsetzen, uns
an der Verheissung genügen lassend und unsere

Aufgabe im Verweis auf Wort erblickend. So sehen
die Zeichen von uns Vätern aus aus, aber es wird
ja wirklich auch für den Träger dieser Namen zutreffen:
das Fasten von Mt 9, 15 wird auch ^{unserm} ~~ihm~~ ^{Frei} ~~Teil~~ sein in
den kommenden Zeiten, aber sie werden auch der
Verheissung nicht ganz entbehren und so, ob sie nun
geistlichen oder weltlichen Standes seien, ihren Weg
als „gerechte“ durch Kirche & Welt trotz allem finden
können. Wenn die hohen Festtage ^{auch} ~~über~~ ^{wie Pfingsten} ~~über~~ gegangen
sein werden (also ^{auch} ~~nicht~~ ^{wie Pfingsten} mehr zwischen Himmel =
fahrt & Pfingsten, sondern) in der gemäßigten
Zone der festlosen Zeit, aber immerhin doch auch
um Trinitatis herum, wird dann hoffentlich
Euerer Johann Jakob unser „Brüderli oder Schwester-
li“ an die Seite treten dürfen; möchte es beiden
gut ergehen auf ihrem Weglein; wir nehmen
Nellys Erfüllung, der ja wirklich so mancherlei
Bedrohungen voranzutreiben, als gutes Zeichen auch
für uns. Es ist mir, es sei noch gar nicht weit
her seit unserem Morgengang in der warmen Herbst-
sonne von Herkheim, & nun liegt auch diese
Station am Wege schon wieder durchfahren hinter
dir! Wir ahnen mit euch auf & grünen &
freuen uns!

Hier Karl, dein Spitzenaufsatz in Jn. d. J. ist
ganz vorzüglich; ich habe ihn in seiner schlich-
tel Sachlichkeit als höchst notwendige und

ganz & gar für den Pilgerweg zubereitete Wegzehrung
zu mir genommen, langsam erwägend, erdauernd,
denkbar genießend, Dauerbrot, nach dem der wirk-
lich hinsichtige immer wieder greifen wird. Vielleicht
erscheint dir, du habest da mit diesen „begründeten
Thesen“ ein im Vergleich zu anderen rechtlicheres
Genie dargeboten: aber glaub' mir, das führt
wirklich weiter, ist Schriftgelehrsamkeit (nach
Mt 13:12), wie unsreiner sie so dringend braucht
wie nichts anderes. Solche Erwägungen mußt du
weiter & weiter noch viele bieten! Was für treffliche,
aktuelle Lichter fallen da nebenbei, z. B. auf
Ruther (S. 1280), auf Amilius Fontaneus („kein,
auch kein ethisches intelligere, kann dem credo vor-
angehen“ - was Holl & Hirsch & wohl auch teil-
weise die Herrmannianer & deren „Ethik“ trifft!),
was für ein guter Wegweiser ist da dem Pfarrer
anferichtet (S. 140), wie manche unserer eigenen
Jugendwunden ist (milde!) gestraft. Ich bin bei
wiederholigem Lesen auch ganz beruhigt über
den Zusammenklang meines Aufsatzes (wenigstens
der Absicht nach) mit dem deinen. ^(abstrahl. Humanist) Und da-
zwischen stehen nun also dein Bruder, & der
gothische Peterson: bene, bene! und Georgs treff-
liches Wort zur Lage schließt ab. Hast du deines
Bruders Ausführungen in Frankfurt schon gelesen,
sie sind alles Nachdenkens wert, gipfeln aber

in dem Satz von der „theoretisch-dogmatischen Abgrenzung des Offenbarungsgebietes, mit der wir uns nie abfinden könnten“, wobei nun alles darauf ankommt, welchen Sinn das „theoretisch-dogmatisch“ hat. Man liest aber alles, was er schreibt, mit höchster Spannung & geht nie leer aus. Es wird darüber wie über v. Aufreitz in unserem Heft noch manches zu reden & zu denken sein. Wie gut, dass wir uns bald noch sehen.

Rumänien - auch das dann mündlich.

Nachdem ich eben einen 14 täg. Urlaub extra für Dänemark erhalten & erhalten habe, kann ich unmöglich zwei Monate später einen weiteren von 4 Wochen für den Balkan nachsuchen. Soll ich Dänemark kurzerhand wieder abhaken & mir Rumänien quasi als Ferienzeit vor-geben lassen? Ich bin nicht recht recht dafür zu haben aus allerlei Gründen, so sehr der Besuch bei Gardafürstin verlockend wäre. „Gehet nicht auf die Heiden Stroßen“, ... muss es wirklich sein? Warum nicht Häckler seine Arbeit dort selber tun lassen? Wir können uns doch nicht als fliegende Fakultät aufstun? Dass die Reise gut wäre, steht ja außer Frage. Allein....

Beilage: ein kl. Briefwechsel mit dem Hochkirchler Gling. Wir sind wieder in einer Periode höflicher Briefe an allerlei Künze; ich las deinen

an Joh. Müller (von Jeng übermittelt.). Zurück:
Kupferlingade - unglaublicher Mist! Hat dir
Buddi oder der Autor den eigentlich gar nicht üblen,
sondern guten Aufsatz über dich in „Wissen & Leben“
geschickt? - Möchtest du so sterben & begraben
werden wie „der Gottesfreund & Menschheitsführer“
Steiner? - (lies heiliges darüber) - lieber nicht!

Du bist an Hermann - es wird wohl am besten
so ein Doppelgericht begreifen, wie es Strindberg
am Schluss von „nach Damaskus“ milde grinsend
den Abt allen eüigermassen größeren nachsagen
lässt?? Er hat doch sicher etwas gewusst von „ganz
andern“ & dann dieses sein Wissen eben doch wieder
irgendwie ab - weg dort hinüber auszugeben
nicht umhinegekonnt, somit Offenbarung &
religiös-sittliches Treiben seltsam verschmelzend??
Geh hin aber froh daraus, dass du dich zu ihm
ännerst, vielleicht lassen sich dabei auch gerade
noch einige falsche Priester hürichten, ohne dass
man gross extra gegen sie ausheulen müsste.*

Die Konfirmation ist überstanden. Es wartet
die Botspredigt auf mich. Liel, viel fragwürdiges,
angefaultes, unmögliches, rätselhaftes begegnet
einem immer aufs neue in unserer Vorstadt.
„Es ist schade um die Menschen“, möchte man,
wieder mit Strindberg, sagen, der diesen nicht
ganz unerhörten, aber wirklich begründeten Aus-
* Bring doch den Aufsatz mit, wenn du kannst!

ruf in seinem ^{hies} (ganz vortheilhaft dargebotenen) „Traum-
spiel“ laut werden lässt: ein gutes Stück!

Wir reisen nächsten Mittwoch auf Beyli, &
dort wollen wir uns dann also treffen! Gönn mir
so viel von der spärlichen Zeit, als du kannst.
Grüße Euch allen, vor allem dir, Nelly, von
uns beiden. Marguerite schafft im Garten,
umwandelt von den Kinderlein.

Ein Stud. Menschling besuchte mich kürzlich,
ein sehr netter Mann, der eine längere Darbie-
tung über Pfarraut bei mir ausübte. Er wird
wieder nach Göttingen zurückkehren.

Herzlichst!

Lure Louis & Marguerite.

11. 6. 25.

N.B. gestern, Karfreitag, konnten die Weltleute,
wie ich eben hörte, abends 6 Uhr an ihren Radioapparaten
eine Karfreitagspredigt von — — Kutter! entgegen-
nehmen! Das musste sein! So hat er nun doch
noch das Wort an alle richten können, ohne die
Tonhalle micken zu müssen. Ich bedaure nur, dass
ich nicht wurde, sonst hätte ich mich unverzüglich
in irgend ein Radiolokal begeben, um diese Welle
auch zu „empfangen“ — es sei „mächtig“ gewesen —
„Erlösung“, „Hammungsgeist“, ... das wird Bagagen
nicht ruhen lassen, bis doch auch eine Völkerverbunds-
predigt erschallen ist. Wann kommt „die neue
Theologie“ zu Worte?! Vielleicht bald einmal, der bekannte
Pfarrer Herz, München sein „Grün Gott“ an alle richten?

x man denke an die vorhanden. Gerichte in dem
Feldhause, auf d. Gräuel & andern, wo sie sich
denn auch schwingen die Predigt „Lure“ wollen!